

# Zusammenfassung

## ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 194

### ÖREK-PARTNERSCHAFT

#### „DIE REGIONALE HANDLUNGSEBENE STÄRKEN“

Die ÖREK-Partnerschaft „Regionale Handlungsebene stärken“ wurde im Jahr 2011 auf Initiative des Landes Steiermark gemeinsam mit dem Bundeskanzleramt ins Leben gerufen und schloss ihre Arbeiten im Herbst 2014 ab. Grundlage für die Partnerschaft war das Handlungsfeld 4.1 „Regionale Handlungsebene stärken“ des „Österreichischen Raumordnungskonzeptes (ÖREK) 2011“. Neben den dort definierten Eckpunkten waren jene Herausforderungen der Ausgangspunkt, vor denen die Regionalpolitik und deren Akteure aktuell stehen. Insbesondere durch den Konsolidierungsbedarf bei den öffentlichen Haushalten wächst der Druck auf alle räumlichen Ebenen und steht die Forderung nach einer Effizienzsteigerung der Verwaltung im Raum. Gleichzeitig mit dieser Entwicklung gewann seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 die regionale Handlungsebene auch durch Förderprogramme der europäischen Strukturfonds an Bedeutung, zur Umsetzung wurden neue Organisationsstrukturen geschaffen: Regionalmanagements, Leader-Gruppen, Territoriale Beschäftigungspakte (TEPs) und Euregios initiieren und koordinieren Projekte auf regionaler Ebene. Des Weiteren sind regionale Planungsverbände, Tourismusverbände etc. aktiv. Diese Akteure haben zum Teil räumlich und inhaltlich überlappende Funktionen, die – besser – zu koordinieren sind.

Vor diesem Hintergrund war es Zielsetzung der Partnerschaft, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie eine gut aufgestellte regionale Handlungsebene zur Hebung von Lebensqualität, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit in den unterschiedlichen Regionstypen beitragen, welche Rolle sie im Politikgefüge spielen kann und welche Schritte notwendig sind, um „*Regional Governance*“ zu etablieren. Letztendlich sollte eine Perspektive für eine regionale Handlungsebene über den Horizont von Strukturfonds und einzelnen Fachpolitiken hinaus entwickelt werden.

In der vorliegenden Publikation können die gesammelten Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsschritte nachgelesen werden.

Als **Conclusio** wurden von den Mitgliedern der ÖREK-Partnerschaft **folgende Grundsätze als Ergebnis festgehalten:**

- **Regional Governance** ist eine **flächendeckende Herausforderung** in Österreich, die auch organisatorische Nachhaltigkeit erfordert, um die von diesen Strukturen erbrachten Governance-Leistungen dauerhaft zu gewährleisten.
- Um die **organisatorische Nachhaltigkeit** zu gewährleisten, sollen regionale Unterstützungsstrukturen **unabhängig von EU-Programmen** konzipiert werden. Wenn möglich und sinnvoll, soll die Finanzierung aus EU-Programmen unterstützt werden, wo dies nicht der Fall ist, soll die Finanzierung aus nationalen Mitteln sichergestellt werden.
- In der **Steuerung regionaler Entwicklung** soll ein klarer **Fokus auf Wirkungsorientierung und strategisches Handeln** gelegt werden. Im Sinne dieser Grundsätze sollen zwischen den verschiedenen Akteuren auf Bundes-, Landes- und Regionsebene Zielsysteme und entsprechende Beobachtungsformate (Indikatoren, Monitoring) vereinbart werden.
- **Auf allen Verwaltungsebenen und zwischen diesen** sollen **geeignete Formate zur sektorübergreifenden Abstimmung und Koordination** etabliert werden. Innerhalb dieser Formate soll auch eine regelmäßige Abstimmung mit den regionalen Akteuren erfolgen.
- **Unterstützende Aktivitäten** sollen dazu beitragen, eine **professionelle und wirkungsorientierte regionale Handlungsebene in Österreich zu etablieren**. Dazu zählen: Kompetenzaufbau durch Aus- und Weiterbildung der Akteure; gemeinsame analytische Betrachtungen, Evaluierungen, Prognosen und Forschungen über Wirkungszusammenhänge; Evaluierung und Monitoring zur Umsetzung des Prinzips der Wirkungsorientierung in der Regionalentwicklung.
- Weiters soll die **Begleitung und fachliche Reflexion von Impulsen/Neuerungen aus den EU-Programmen sowie eine strategische Reflexion auf allen Ebenen** sichergestellt werden.

Die angeführten Grundsätze sind das Destillat aus den Ergebnissen von drei Arbeitspapieren, die von der Partnerschaft im Zeitraum 2012–2014 beauftragt und auf der ÖROK-Website zum Download zur Verfügung gestellt wurden.

Die vorliegende Publikation umfasst nachstehende vier Abschnitte:

**Teil 1: Agenda *Regional Governance* – Ein fachlicher Orientierungsrahmen als Ergebnis der Partnerschaft**

Die im Herbst 2014 veröffentlichte „Agenda *Regional Governance*“ greift die im Rahmen der Partnerschaft erarbeiteten Ergebnisse auf und fasst die wesentlichsten Punkte als Orientierungsrahmen für alle Handlungsträger kompakt zusammen. Es werden Perspektiven und Maßnahmen aufgezeigt, wie die regionale Handlungsebene gestärkt werden kann, und welche Schritte notwendig sind, um „*Regional Governance*“ in Österreich als Kooperations- und Interaktionsform zu etablieren.

Es werden folgende Handlungsfelder genannt:

- Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen, insbesondere themenübergreifende Zusammenarbeit auf Bundes- und Landesebene.
- Formulierung von Eckpunkten für eine neue Regionalpolitik, u. a. Spezialisierung einzelner Regionen über Definition von Themen (z. B. Flächenmanagement, Integration, Mobilitätsmanagement), Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern sowie Ländern und der regionalen Handlungsebene.
- Unterstützende Aktivitäten zur Qualitätssicherung, z. B. Koordination von Aus- und Weiterbildung der Akteure, Evaluierungen, Monitoring zur Umsetzung des Prinzips der Wirkungsorientierung in der Regionalentwicklung.

**Teil 2: „*Regional Governance*“ in Österreich – Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen**

Im Rahmen der ersten Projektphase (2012) stand der Vergleich der bestehenden „*Regional Governance*-Systeme“ in den österreichischen Bundesländern im Bereich der Regionalentwicklung im Mittelpunkt der Diskussionen sowie künftige Handlungsoptionen zur Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure auf regionaler Ebene – auch unter dem Blickwinkel der möglichen Änderungen in der neuen Strukturperiode 2014–2020. Mit der inhaltlichen Begleitung waren für diese erste Projektphase Stefan Bauer-Wolf und Michael Fischer von der ÖAR Regionalberatung GmbH beauftragt. Konkrete Projekte aus verschiedenen österreichischen Bundesländern zeigen Beispiele für die erfolgreiche Etablierung einer regionalen Handlungsebene unter Einbeziehung der verschiedenen Akteure auf. Ausgehend von diesen „lessons learnt“ werden Empfehlungen einerseits für die Umsetzung der EU-Programme 2014–2020, andererseits für die Weiterentwicklung der *Regional Governance* insge-

samt formuliert. Unter anderem werden eine Basisfinanzierung der regionalen Handlungsebene unabhängig von EU-Programmen sowie die konsequente Anwendung von regionalen Strategien als Basis für die Projektumsetzung angeregt. Diese und andere Punkte werden in der „Agenda *Regional Governance*“ wieder aufgegriffen.

**Teil 3: Wirkungsorientierung in der Regionalentwicklung**

Im Jahr 2013 befassten sich Stefan Bauer-Wolf und Michael Fischer von der ÖAR Regionalberatung GmbH im Auftrag der Partnerschaft mit der Frage der „Wirkungsorientierung“ als wichtigem Pfeiler einer modernen Regionalpolitik. Knapper werdende öffentliche Ressourcen, der Anspruch auf Transparenz und Legitimationsdruck von Programmen und Projekten mit dem Nachweis der effizienten und effektiven Verwendung von Ressourcen sind der Ausgangspunkt der Studie.

Nach der Klärung der wichtigsten Begriffe werden drei verschiedene Logiken der Wirkungsorientierung dargestellt, mit denen unterschiedliche Erwartungshaltungen verbunden sind:

- Logik regionaler Selbststeuerung für bessere Entscheidungen in den Regionen,
- Legitimations-Logik zur besseren Überprüfbarkeit der eingesetzten öffentlichen Mittel und
- Planungs-Logik für ein besseres Monitoring des Zusammenspiels unterschiedlichster regionalpolitischer Maßnahmen.

Die Unterscheidung und wechselseitige Anerkennung dieser drei Logiken macht pragmatische Lösungen, z. B. in der Indikatorenwahl und in Monitoring-systemen, möglich.

Abschließend wird ein Modellbild wirkungsorientierter Regionalentwicklung mit Empfehlungen entwickelt. Das vorgeschlagene Modellbild gibt Hinweise zur praktischen Umsetzung wirkungsorientierter Regionalentwicklung. Fazit ist, dass die konsequente Ausrichtung regionaler Entwicklungsmaßnahmen an angestrebten Wirkungen professionelle Organisationen, geklärte Rahmenbedingungen und große Kooperationsbereitschaft aller Partner erfordert.

**Teil 4: Vision Region: Neue Ideen für die regionale Handlungsebene**

Unter dem Titel „Vision Region: Neue Ideen für die regionale Handlungsebene“ wurden Herta Tödting-Schönhofer und Christine Hamza von metis GmbH beauftragt, einen Blick in die Zukunft der regionalen Handlungsebene zu werfen.

Von den Autorinnen werden zum Einstieg in Zukunftsbildern zwei unterschiedliche Perspektiven aufgezeigt:

- Eine, in der kreative Lösungen für anstehende Probleme gefunden wurden und Regionen auf unterschiedliche Art hochwertige Lebens-, Arbeits- und Naturräume geworden sind.
- In einer gegensätzlichen Perspektive dazu („no regions“) wird die regionale Ebene und damit auch die Entwicklung in den Regionen den Zufäl-

ligkeiten und ungesteuerten Entwicklungstrends überlassen.

Ausgehend von diesen beiden Perspektiven werden Einflussfaktoren für die künftige Entwicklung herausgearbeitet und Vorschläge zur Entwicklung der regionalen Handlungsebene identifiziert. Diese Vorschläge finden sich wieder in der „Agenda *Regional Governance*“ und werden im Dokument ausführlicher erläutert.